

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

116 (26.9.1886) (Erstes Blatt)



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 1 M 20 S, monatlich 40 S. — Die einzelne Nummer 5 S. — Insertionsgebühr die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 9 S.

N. 116 (Erstes Blatt.) Sonntag, den 26. September 1886.

XVII. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal für das Abonnement auf die

„Karlsruher Nachrichten“

(Spezialorgan für Lokalangelegenheiten).

Indem wir hierzu ergebenst einladen, fügen wir bei, daß unser nunmehr im **siebzehnten** Jahrgang erscheinendes Blatt seinem Leserkreise durch **Besprechung aller interessanten Lokalangelegenheiten**, durch **geschichtliche Rückblicke auf Karlsruhes Vergangenheit**, durch eine **allwöchentlich erscheinende politische Wochenschau**, sowie durch **Berichte über Theater, Konzerte und Kunstausstellungen** eine willkommene Lektüre darbieten wird. Außerdem werden die Rubriken **Vermischtes** und **Humoristisches** mancherlei Belehrung und Unterhaltung bringen, während im **öffentlichen Sprechsaal** jede in anständiger Weise gehaltene Meinungsäußerung über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse bereitwillig Aufnahme findet.

Daneben wird das **Unterhaltungsblatt** jeweils entsprechende **Originalerzählungen**, **Lokal-Humoresken** und kleinere **Mittheilungen** darbieten, um auch in dieser Beziehung unserem Blatte den seither bewahrten Charakter eines von Jung und Alt gerne gelesenen **Familienblattes** zu erhalten.

Durch grundsätzliche Fernhaltung aller politischen und confessionellen Gegensätze wird den Lesern der Karlsruher Nachrichten manche unangenehme Empfindung erspart, und das Blatt deshalb in jeder Familie gerne willkommen heißen werden. Außerdem bietet die eingehende **Lokalkenntnis** und das warme Interesse unserer Mitarbeiter für städtische Angelegenheiten eine sichere Garantie, daß alle Fragen von lokaler Bedeutung in unserem Blatt mit Sachkenntnis und Unparteilichkeit besprochen werden.

Bei dem bedeutenden Leserkreise der selbst von sehr vielen Nichtabonnenten regelmäßig gelesenen Karlsruher Nachrichten, welche namentlich auch von zahlreichen auswärtigen und selbst in weitester Ferne wohnenden Karlsruhern bezogen werden, finden Inserate jeglicher Art unter billiger Berechnung eine große und wirksame Verbreitung. Sämtliche Ankündigungen werden nebenbei gratis durch unser weit über 300 Anschlagtafeln zählendes

Karlsruher Plakat-Institut

in dem Straßenanzeiger der Karlsruher Nachrichten im ganzen Stadtgebiete veröffentlicht.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M 20 S, monatlich 40 S. Achtungsvollst

die Expedition der Karlsruher Nachrichten,
Spitalstraße 50.

© Aus Karlsruhe's Vergangenheit.

Die letzten Äbte in der Residenz.

„Die alten Formen gehen unter, neue treten an deren Stelle, und es erbaut sich eine andere Ordnung.“ So schrieb ein gelehrter und einsichtsvoller Freund am Schlusse des Jahres 1805 dem Abte des Benediktiner-Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald, welcher in der damals so bewegten Zeit um die Erhaltung seines Stifts sehr ängstlich besorgt war.

Als durch den Preßburger Frieden das Breisgau an das Kurfürstenthum Baden überging und Karl Friedrich den Titel Herzog von Zähringen annahm, besetzte eine neue Hoffnung die Mönche im Kloster zu St. Peter, das von den Herzogen von Zähringen gestiftet war und dessen Kirche die Gruft dieser Fürsten birgt.

Um einen letzten Schritt zur Erhaltung ihrer Klöster zu thun, vereinigten sich die beiden Prälaten Fürst-Abt Berthold von St. Blasien und Abt Ignatius von St. Peter zu einer gemeinsamen Reise in die badische Residenz. Man verhehlte sich indessen nicht, daß bei dem bereits so mächtigen französischen Einflusse die letzte Entscheidung dieser Frage in den Händen des gewaltigen Franzosenkaisers liege, welcher nach der Schlacht bei Austerlitz in Karlsruhe anwesend gewesen war und sich daselbst hatte großartig huldigen lassen.*) Insbesondere war den Ordensgeistlichen über die nachfolgende Anekdote, welche man sich von der großen Galacour im Karlsruher Schlosse erzählte, ein Schrecken in alle Glieder gefahren: Unter den zur Huldigung geladenen Personen von höherer Rangstellung befand sich auch der Abt des Klosters Schuttern (bei Lahr); als dieser durch den Freiherrn von Baden, den Präsidenten der breisgauischen Landstände, dem Kaiser vorgestellt wurde, fragte Letzterer, welchem Orden der Prälat angehöre. Die Antwort lautete: „Dem Benediktiner-Orden“. Als aber Napoleon sich weiter erkundigte, ob sich das Kloster mit Jugenderziehung befasse, erhielt er die Antwort: „Nein“, worauf Seitens des Gewaltigen die verwundernde Frage erfolgte: „Ja, was thun Sie denn?“ „Sie beten“, antwortete Herr von Baden, und der Kaiser — wandte sich weg.

Am 20. März des Jahres 1806 trafen, wie Abt Ignatius von St. Peter in seinem Tagebuch aufgezeichnet hat**), die beiden Prälaten mit Extrapost in Karlsruhe ein. Fürstabt Berthold von St. Blasien fuhr mit dem Pater Archivar, dem sanktbasilianschen Beamten Hofrath Duttlinger und zwei Bedienten in einem sechspännigen, Abt Ignatius mit dem Pater Placidus und einem Bedienten in einem vier-spännigen Reisewagen. Auf dem Wege von Freiburg nach Karlsruhe hatten die Reisenden einmal in Appenweiler und einmal in Kastatt übernachtet. Im Gasthaus zur Post, Ecke der Zähringer- und Kreuzstraße (jetzt Domänen-direktion), nahmen die Prälaten ihr Absteigequartier und ließen sich noch am Tage ihrer Ankunft durch den ihnen bekannten Oberforstmeister Frhrn. v. Adelsheim beim Hofmarschall anmelden.

Am Morgen des folgenden Tages lasen die beiden Äbte ihre Messen in der katholischen Pfarrkirche, für welche seit einem Jahr ein eigener Pfarrer mit zwei Kaplänen angestellt war. Die katholische Kirche befand sich damals im Zirkel 23 (Seeligmann), woselbst jetzt noch über der Hausthüre eine Reliefdarstellung mit Engeln zu sehen ist. Hierauf wurde ihnen durch den Hoffourier die Audienz beim Kurfürsten auf den Nachmittag angefragt, sowie die Einladung zur Hofstafel überbracht und die Hofequipage angeboten.

Am Nachmittag wurden die Prälaten vom Kurfürsten Karl Friedrich sehr gnädig empfangen, der Frau Karl-

*) Vgl. „Karlsruh. Nachrichten“, Jahrg. 1885, „Napoleon I. in Karlsruhe“.

**) Memoiren des letzten Abtes von St. Peter, von Dr. St. Braun. Freiburg 1870.

gräfin Amalie, Wittve des Erbprinzen, vorgestellt und hierauf zur kurfürstlichen Tafel gezogen. Der Abt von St. Peter kam neben die Frau Reichsgräfin von Hochberg, zweite Gemahlin Karl Friedrichs, zu sitzen. An der Tafel sprachen außer den Mitgliedern der fürstlichen Familie die beiden Minister von Edelsheim und von Gayling.

Da dieser Tag ein Freitag war, so wurden aus besonderer Rücksicht für die geistlichen Tischgäste „außer dem Rindfleisch lauter Fastenspeisen aufgetragen“, wie Abt Ignaz mit besonderer Befriedigung mittheilt. Nach der Tafel machten die Prälaten ihre Besuche bei den Ministern und geheimen Räten, wurden am darauffolgenden Tag vom Markgrafen Friedrich, dem zweiten Sohn Karl Friedrichs, empfangen und erhielten einen Besuch des Prinzen (nachmaligen Großherzogs) Ludwig.

„Am Sonntag 23. März“, schreibt Abt Ignaz in seinem Tagebuch weiter, „war große Tafel bei Hof. Wir wurden eingeladen. Vor der Tafel besuchte uns Herr von Edelsheim, übernahm die Kopien unserer Hauptvorstellung und die Originale der besonderen (die von der Regierung beschlagnahmten Gefälle der Klöster betr.) und sagte uns, daß wir dieselben an den Kurfürsten noch heute nach Tisch übergeben könnten. Die Tafel war zu 40 Couvert. Der Kurfürst unterhielt sich nach der Tafel lange mit uns; wir übergaben unsere Memoires, der Kurfürst versprach, sich darüber einen Vortrag machen zu lassen. Abends war große Cour und Musik. Wir wurden eingeladen und erschienen. Der Kurfürst sprach lange mit uns, besonders auch wegen der neuen Forderung der Kontribution (die Napoleon dem Breisgau auferlegt hatte) und gab uns die Nachricht, daß Herr von Andlaw deswegen nach Paris abgereist sei; während der Musik zogen wir uns stille zurück. — Nach Tisch, vor der Cour, besahen wir uns den Garten der Markgräfin und das Monument, welches sie ihrem Gemahl darin hatte setzen lassen (im ehemal. gothischen Thurm). Während der Cour hatten wir uns zugleich bei dem Kurfürsten und den Prinzen beurlaubt. Des folgenden Tages besuchten wir noch das Naturalienkabinet, machten noch einige Visiten und wurden von der Frau Markgräfin zur Tafel eingeladen. Nachmittags machten wir uns reisefertig, verfertigten noch ein Promemoria wegen Resignation der Bibliothek und Archive.“

Die Honorarien ließen wir durch Bediente übergeben, dem Hoffourier, den beiden Lakaien und dem Kutscher. Dem Hoffourier gab ich zwei Louisd'or, den beiden Lakaien drei Dukaten, dem Kutscher einen Louisd'or. Der Fürst gab dem Fourrier sechs Louisd'or, den Lakaien zwei ein halb, dem Kutscher zwei Louisd'or.*) Es schien, daß die Dienerschaft wohl zufrieden war. Die Lakaien verlangten sogar schriftlich, daß das ihnen gegebene Honorarium für sie insbesondere bestimmt sei, damit sie's nicht in die Kasse geben müßten.“

Mit dieser unvermeidlichen finanziellen Erledigung war der Besuch bei Hof beschlossen. Am nächsten Tage reisten die beiden Aelte zurück und kamen zwei Tage darauf „zeitlich und gesund“ zu Freiburg wieder an.

In seinem Tagebuch verbreitet sich Abt Ignaz als seiner Beobachter noch weiter über seine Beobachtungen bei Hof und bei den sonst maßgebenden Persönlichkeiten und konstatiert im Allgemeinen eine große Angstlichkeit und Unsicherheit im Ton des Hofes und des Ministeriums. Es wehte eben damals schon ein scharfer Westwind zu uns über den Rhein herüber.

Der Empfang der geistlichen Herren beim neuen kurbadischen Regierungs-Kommissär, Herrn v. Drajs in Freiburg, war nach ihrer Rückkehr höflicher als sonst, wie dies in der Regel bei diesen hohen Bureauräten der Fall ist, wenn sie sehen, daß man den Weg zu einem noch höheren Herren selbst gefunden hat.

Hierauf wurde in den Klöstern durch Regierungsbeamte fleißig inventarisiert, protokolliert, taxirt, revidirt, kapitalisirt und administriert, denn die beabsichtigte Aufhebung der Klöster

*) Der Fürst-Abt von St. Blasien war wirklicher Reichsfürst, der Abt von St. Peter nur breisgauischer Landstand, daher der standesgemäße Unterschied in den Trinkgeldern.

war weniger ein Akt des „Kulturkampfes“, wie man heutzutage sagen würde, als eine staatliche Finanzoperation, welche man mit dem herrschenden „Zeitgeist“ einigermaßen zu entschuldigen pflegte. Auch für die Klosterbibliotheken interessirte man sich sehr, und sogar der Galeriedirektor Becker kam aus der Residenz und suchte nach alten Kunstgegenständen.

Mit dem neuen Jahr 1807 verstummte das Chorgebet in der Klosterkirche zu St. Peter, da die Patres nach und nach das Kloster verließen, um theilweise auf Pfarreien der Umgegend, theilweise in den Pensionsstand überzutreten. Fürst-Abt Berthold von St. Blasien zog mit einem Theil seiner Conventualen nach dem Kloster St. Paul in Kärnten, Abt Ignaz von St. Peter verbrachte den Rest seines Lebens im Pensionsstand zu Freiburg, woselbst er als scharfer Beobachter alle politischen und kulturellen Vorgänge verfolgte und in seinen schriftlichen Aufzeichnungen manche Erscheinungen der Neuzeit mit einer fast allen Unzufriedenen eigenen scharfen Ironie geißelte.

Uchzig Jahre sind seither verfloßen und trotz dieser langen Zwischenzeit hört man neuerdings von Bestrebungen, welche darauf zielen sollen, die geistlichen Orden auch bei uns wieder in's Leben zu rufen, was ja ganz mit unserer modernen Liebhaberei für allerlei mittelalterliche Einrichtungen übereinstimmt.

Wer an schönen Sommertagen schon über den Schwarzwald gewandert, der kennt die jetzt verlassenem Stätten der ehemals so großen und reichen Benediktiner-Klöster. Andere Zeiten sind gekommen, eine neue Generation ist seither herangewachsen, und kaum erinnert sich der Vorübergehende noch mit einiger Theilnahme des raschen Endes, welches über diese alten Pflanzstätten der Frömmigkeit und Bildung hereingebrochen. Uns aber tönt immer aus den Mauern eines verlassenen Klosters das seinironische Wort unseres gefeierten Landsmannes Schefel entgegen: „Heutigen Tages sind die Klöster seltener und die Wirthshäuser häufiger, was mit steigen er Bildung zusammenhängt.“

Lokal-Nachrichten.

— Am Donnerstag Vormittag empfing S. K. H. der Großherzog auf Schloß Baden den von Freiburg zurückgekehrten Präsidenten des Ministeriums des Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimrath Noll, zu längerem Vortrag. Später fand ein Dejeuner bei S. G. H. der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, statt, an dem S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin theilnahmen. Außerdem erschienen Seine Majestät der Kaiser, S. K. H. der Großfürst und die Großfürstin Michael und der Großfürst Michael Sohn. Am Freitag Früh 7⁴⁰ Uhr begaben sich S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Schloß Baden hierher. Der Großherzog besuchte um 10 Uhr die Landes-Zuchtthausstellung und dauerte die Besichtigung derselben bis 1¹/₂ Uhr. Nachmittags, von 2 Uhr an, nahm der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen, insbesondere von dem Staatsminister Turban und dem Präsidenten von Regenauer. Um 1¹/₂ Uhr besuchten S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung für Handwerktechnik, Hauswirthschaft und Molkerei, und Abends 7 Uhr sind die Höchsten Herrschaften wieder nach Baden zurückgekehrt.

— Seine Excellenz Herr Staatsminister Turban ist am Donnerstag aus seinem Urlaub hierher zurückgekehrt.

— Die Landes-Zuchtthausstellung erhielt am Freitag Vormittag den hohen Besuch S. K. H. des Großherzogs, Höchsterwelcher am Eingangsportal von den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses empfangen wurde und die Vorstellung dieser Herren entgegennahm. Unter Führung des Herrn Oberbürgermeister Lauter als Vorsitzendem des Ausschusses und des Herrn Medizinalrath Dr. Lydtin, als Vorsitzender der Plakkommission, besichtigte Seine Königl. Hoheit die ausgestellten Thiere eingehend, sprach mit den einzelnen Ausstellern freundlich und gerühte mehrfach seiner Freude und Bewunderung über das Gelingen der Ausstel-

lung und den schönen Stand der Thierzucht in unserem Lande Ausdruck zu geben. Im Laufe des Nachmittags beehrte SS. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirthschaft mit einem längeren Besuche, während dessen Dauer der Eintritt in die Ausstellung für das Gesamtpublikum unterbrochen war. Da der Festplatz am Freitag Nachmittag sehr stark besucht war, so hatte sich vor dem Portal der Ausstellung eine große Menge von Fremden und Einheimischen eingefunden, um die An- und Abfahrt der Höchsten Herrschaften zu sehen.

— **Eines außerordentlich zahlreichen Besuches** erfreute sich am Donnerstag Abend die Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirthschaft. Während des Konzertes saßen und standen im Restaurationsraum die Besucher so dicht gedrängt, daß man Mühe hatte sich durchzudrängen, um in die Maschinenabtheilung zu gelangen. Viele mußten, ohne eine Erfrischung, geschweige denn einen Sitzplatz erlangen zu können, sich mit einem Rundgange begnügen. Die Bäckerei hat an diesem Abend ihren gesammten Vorrath an Backwaaren anverkauft. Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie lebhaft diese Ausstellung besucht wird von den hierher kommenden Fremden sowohl, als auch von den hiesigen Interessenten, für welche dieselbe namentlich an den Konzertabenden einen sehr beliebten Vereinigungspunkt bildet.

— **In Folge der vorzüglichen Qualität und der hohen Preiswürdigkeit** der zur Ausstellung gekommenen Zuchtthiere hat sich, wie uns mitgeteilt wird, der Durchschnittspreis von 300 M zum Ankauf von Thieren zur Verloosung als etwas zu knapp bemessen erwiesen. Zur Beseitigung der dadurch entstandenen Schwierigkeiten hat nun der Stadtrath zur Befriedigung der Aussteller, welche so schöne Thiere aufgestellt haben, einen Zuschuß von 5000 M für den Ankauf der Gewinnste bewilligt; so ist es der Ankaufskommission ermöglicht worden, um 35,000 M (statt der planmäßigen 30,000 M) von den 600 ausgestellten Zuchtthieren Hundert zu erwerben. Von dem Ankauf von Maschinen und Geräthen, der im Verloosungsplan fürsorglich vorgesehen war, konnte Umgang genommen werden. Während anderwärts oft über Minderwerthigkeit der Gewinnste geklagt wird, erhalten also hier in Folge des anerkanntwerthen Beschlusses der Stadt die Loosbesitzer zu ihrer gewiß angenehmen Ueberraschung eine Aufbesserung von etwa 14% des planmäßigen Gewinnwerthes. Die Bruttoeinnahme aus der Verloosung mit 50,000 M wird unter Berücksichtigung obiger 5000 M vollständig zur Verwendung kommen. Die Lotterieloose sind denn auch bis auf einen kleinen Theil abgesetzt und Liebhaber dürften am Sonntag Abend Mühe haben, noch solche zu erwerben.

— **Die Eltern oder Fürsorger**, welche ihre Kinder auf Ostern 1887 evangelisch konfirmiren zu lassen wünschen, haben dieselben bei den betr. Herren Geistlichen von Montag 27. bis Mittwoch 29. September anzumelden. Der Beginn des Konfirmandenunterrichts ist auf Montag 18. Oktober festgesetzt.

— **Der Kaufmännische Verein** veranstaltet wieder im Laufe des kommenden Winters, jeweils Abends 8 Uhr im großen Rathhauseaale eine Reihe von Vorträgen. Nach dem ausgegebenen Programm halten dieselben vorbehaltlich etwaiger Abänderungen: Am 6. Okt.: Herr Prof. Dr. Kugler aus Tübingen: „Maria Stuart's Schuld und Unschuld“; am 27. Okt.: Herr Aug. Junkermann, kgl. Hofschauspieler aus Stuttgart: „Vorlesung aus Fritz Reuter's Werken“; am 10. Nov.: Herr Prof. Dr. Gothein, hier: „Colbert und die Glanzzeit Ludwig's XIV.“; am 24. Nov.: Herr Emil Rittershaus aus Barmen: „Geschichte und Wesen der Freimaurerei“; am 8. Dez.: Herr Ritter von Vincenzi aus Wien: „Aus meinem Beduinenleben in der großen Wüste“; am 29. Dez.: Herr Professor Dr. W. S. von Nöhl aus München: „Der Bund der Kunst mit dem Gewerbe“; am 5. Jan.: Herr Direktor Dr. Wendt hier: „Ueber Schiller's „Don Carlos“; am 19. Jan.: Herr Dr. E. Lewes aus München: „Shakespeare's Frauengestalten“;

am 9. Feb.: Herr A. Prajch, Großh. Hofschauspieler hier: „Eine deutsche Dichterin auf dem Königssthrone“; am 2. März: Herr Dr. Max Bernstein aus München: „Vücher und Menschen“.

— **Allgemeines Interesse**, namentlich auch dasjenige der Delegirten fremder Regierungen, erregen die von Großh. Ministerium des Innern ausgestellten, statistischen Karten im Maßstab 1:200,000, worauf in bildlicher, klarer Darstellung die Verhältnisse der Rindviehzucht im Lande, nach Amtsbezirken dargestellt sind. Namentlich gibt die Darstellung der Kurve über die Zunahme des Roth- und Gelbschaf-Vieh's von 1873 bis 1885 ein sprechendes Bild der erfolgreichen Thätigkeit der leitenden Organe zur Verbesserung und Hebung der Viehzucht. Die musterhafte Darstellung der Karten ist von Herrn Bender, Zeichner bei Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, ausgeführt.

— **(Ein Kochkurs in Karlsruhe.)** Unter den vielen gemeinnützigen Unternehmungen der Neuzeit sind wohl die Kochschulen für kleine Haushaltungen die allerjüngsten. Man hat auf allen Gebieten, welche der Kraft der Frauen zugänglich sind, Schulen zur Entwicklung dieser Kraft und zur Erhöhung der weiblichen Geschicklichkeit errichtet, um die Erwerbsfähigkeit des heranwachsenden weiblichen Geschlechts zu erhöhen. Aber Voraussetzung aller dieser Unternehmungen pflegt ein gewisser, wenn auch geringer Wohlstand zu sein, welcher wenigstens theilweise den Lernenden die Mittel zu ihrer Fortbildung ermöglichte. Erst neuerdings hat sich die Sorgfalt auch auf diejenigen ausgedehnt, deren Verhältnisse keine weiteren Ausgaben für die Erziehung gestatten. Unter den Anstalten dieser Art befinden sich die neuerdings an verschiedenen Orten gegründeten Kochkurse. Es sind auch in engerer und weiterer Form, in Verbindung mit Haushaltungsschulen in Baden mehrfach erfolgreiche Versuche zu solchen Kochkursen gemacht worden. Auf Anregung S. K. H. der Großherzogin, beabsichtigt nun der „Badische Frauen-Verein“ auch hier in Karlsruhe auf praktischem Wege zu prüfen ob und in wie weit hier ein Bedürfnis nach einem Kochkurse vorhanden ist. In diesem Sinne ist die in der heutigen Nummer d. Bl. veröffentlichte Aufforderung zu verstehen (s. Inseratentheil.) Die Zahl der Anmeldungen wird darüber entscheiden lassen, ob das Bedürfnis den Anstrengungen und Ausgaben entspricht, denen sich der Verein zu diesem Zweck unterworfen hat. Um keinerlei Mißverständnis entstehen zu lassen, nicht allzu hohe Anforderungen zu wecken, aber auch die Zweckmäßigkeit des Unternehmens zu beleuchten, seien hier die leitenden Gesichtspunkte für dasselbe dargelegt. Je kleiner ein Hausstand, je beschränkter seine Mittel, um so größer pflegen verhältnißmäßig seine Kosten zu sein. Wohlfeiler lebt, wer seine Einkäufe zu geeigneter Zeit, in größeren Quantitäten machen und das Gekaufte aufbewahren kann, als wer von geringen Einkünften mühsam und in kleinen Ankäufen die unumgänglichen Nahrungsbedürfnisse befriedigen muß. Unter solchen Verhältnissen ist Sparsamkeit die wesentlichste Bedingung in der Führung des Hausstandes. Die Sparsamkeit ist aber nicht bloß eine Tugend, nicht bloß ein festes Band für das Familienglück, nicht bloß ein Fundament der häuslichen Ordnung und der Sittlichkeit, sie ist zugleich ein Wissen und Können. Auch wo sie angeboren erscheint, oder die natürliche Folge des guten Beispiels der Eltern ist, bedarf sie doch der Anleitung, einer Reihe von Erfahrungen, einer Reihe von Uebungen und Geschicklichkeiten, die erlernt sein wollen. Dies ist ganz besonders auf dem Gebiete der Ernährung der Fall. Eine Kost, die scheinbar sehr billig ist und deshalb unter beschränkten Verhältnissen oft den Vorzug findet, kann nach ihrem wirklichen Werth sehr theuer sein. Sie gibt dem arbeitenden Körper und Geist vielleicht die Kraft nicht, die bei besserer Ernährung zu höherer Erwerbsfähigkeit führen würde. In andern Fällen kann falsche Behandlung der Nahrungsmittel ihre Nährkraft nehmen, wieder in andern Fällen kann die Zubereitung an sich die Kosten der Herstellung der Speisen unnütz erhöhen, endlich aber kann eine ungeschickte Handhabung des Geräths Verlust bringen und Zeit rauben, die sich leicht für die erwerbende und erhaltende Ar-

beit verwenden ließe. In all diesen Fällen wird nun dem guten Willen, zu sparen, die gute Lehre an die Hand gehen müssen, wie am besten gespart wird. Die Erfahrung der Mutter wird zwar meistens der Tochter solche Lehren geben können, oft aber wird ein gewisses gewohnheitsmäßiges oder ortsübliches Verfahren stattfinden, das sparsam scheint und im Grunde unnütz ausgibt, d. h. unbewußt und absichtslos vergeudet. Und keinem fällt hieran eine direkte Schuld zu. Es haben z. B. in manchen Fällen die Leute nicht gewußt, wie sich die Feuerung am billigsten beschaffen und ausnützen läßt, wie sich dem Fleisch alle Nährkraft entziehen, wie sich Gemüse nahrhaft machen läßt und dergl. m. Ein theoretischer Unterricht ist gerade denen, die seiner zumeist bedürfen, nicht zugänglich gewesen. Große Haushaltungsschulen gehen weit über die Mittel der Lernenden hinaus oder wirken auf größere Hausstände, auf erweiterte Wirtschaftsmittel, auch umfassen deren Konsum und Wechsel der Kost. Das Bedürfnis sowohl nach Anleitung zur rechten Zubereitung gesunder und einfacher Hausmannskost, als nach Anleitung zu richtigem Sparen in der Küche kleiner und kleinster Haushaltungen sollen nun die Kochkurse zu befriedigen suchen. Es wird versucht werden, junge Mädchen, die früher oder später Sorgen und Mühe mit den Eltern oder als Frauen mit ihren Gatten und Kindern theilen müssen, auf praktischem Wege, durch Arbeit in der Küche unter Leitung einer erprobten Lehrerin in einem vier- bis sechswochentlichen Kurse die zweckmäßigste Verwerthung der einfachen Lebensmittel zu lehren. Sie sollen den Geldwerth und den Nährwerth derselben erfahren, sollen sich selbst zur Erinnerung und der Lehrerin zur Kontrolle die Rezepte der von ihnen bereiteten Speisen aufschreiben und ein Ausgabebuch führen. Sie sollen den Herd und das Geschirr behandeln lernen. Als Vorbereitung für einen kleinen Hausstand duldet eine solche Schullücke natürlich nur eine sehr beschränkte Zahl von Lernenden. Ueber 12 Mädchen dürfte der Kursus nicht aufnehmen. Die Stunden, in welchen dieselben am Tage nicht beschäftigt werden, sollen absichtlich ihnen noch die Möglichkeit anderer Thätigkeit und des Erwerbs daheim freilassen. Die Speisen, die sie bereitet haben, werden ihnen als Kost verabreicht, zur Deckung der Auslagen bei diesem ersten Versuch werden von jeder Schülerin nur 30 Pfennige täglich erhoben. Ein Lehrgeld wird dagegen nicht gezahlt, da die hohe Protektorin des Frauenvereins gnädigst das Honorar der Lehrerin in diesem Versuchskurse decken zu wollen erklärt hat. Damit nun die übrigen Vorbereitungen getroffen werden können, ist eine möglichst baldige Anmeldung der jungen Mädchen, welche dem Kurse beizuwohnen beabsichtigen, sehr nöthig. Wenn die gewünschte Zahl der Lernenden erreicht ist, wird Näheres über den Unterricht den Eltern oder den Theilnehmerinnen mitgetheilt werden können. Möchte der Grundgedanke dieses Versuches: durch Belehrung zu rechter Sparsamkeit und Ordnung eine neue Stütz- für das wirtschaftliche und sittliche Gedeihen kleiner Hausstände zu schaffen, Verständnis und Betheiligung bei Denen finden, welchen in erster Reihe solche Anleitung zu ihrem Vortheil geboten wird. Glückt der Versuch, werden die Erfolge anerkannt, so lassen sich durch Wiederholung und allmälige Erweiterung des Programms vielleicht auch größere Kreise für diese Unterstützung der Ordnung, Sparsamkeit, Reinlichkeit und praktischer Kenntnisse gewinnen.

— Mit Befriedigung bemerken wir, daß das letztwöchentliche Diebstahlverzeichnis in der Zahl der Einzelsfälle sich bedeutend verkleinert hat. Ein Gastwirth vermißte aus seinem Fleischvorrath ein Quantum im Werthe von 4 M., welches durch einen inzwischen ermittelten und verhafteten Metzgerburschen entwendet wurde. Einem Blechwermeister wurden verschiedene Photographierahmen von Zink im Werthe von 25 M. gestohlen; ein als Thäter erkannter Blechwergefelte „sitzt“ gleichfalls. Das nämliche Geschick erreichte eine Frauensperson aus Zaisenhäusen, welche einen in unserem letzten Bericht erwähnten Ueberzieher-Diebstahl verübt hat. Einem Kutscher in der Durlacherstraße wurde aus gemeinschaftlichem Schlafzimmer der in einem Koffer aufbewahrte Geldbetrag von 150 M. entwendet. Ein jugendlicher ange-

hender Langfinger im zarten Alter von 12 Jahren stahl einem Konditor 40 J aus der Ladenkasse.

— Das aus Anlaß der Landeszuhtvieh-Ausstellung am Freitag Abend veranstaltete Festbanket vereinigte bei gutem Bier im glänzend erleuchteten großen Saale der Festhalle einen größeren Theil unserer verehrten Gäste, insbesondere Preisrichter und Aussteller. Verschiedene Tische zeigten allerdings größere Lücken, und wäre ein etwas stärkerer Besuch dieser festlichen Veranstaltung Seitens der Fremden und Einheimischen immerhin wünschenswerth gewesen, zumal an diesem Abend viel Schönes und Unterhaltendes geboten wurde. Die Kapelle unseres Leibgrenadier-Regiments brachte mit bekannter Präzision unter Herrn Böttge's Leitung eine Reihe brillanter Musikstücke zur Ausführung, worunter namentlich das sehr ansprechende Potpourri „Ein Lieberkranz“ mit stürmischem Jubel begrüßt und da capo verlangt wurde. Die gütigst mitwirkenden, von Herrn Musikdirektor Adam geleiteten hiesigen Gesangvereine erndteten durch einige passend ausgewählte und bestens zu Gehör gebrachte Liederorträge wohlverdienten reichen Beifall. Jubelnd begrüßte man es allseits an diesem so schön verlaufenen Festabend, daß auch einer der Herren Aussteller die Güte hatte, die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder aufs Angenehmste zu überraschen. Es war dies, wie wir hören, Herr Sieber aus Engen, dessen prächtige Tenorstimme bei diesem Anlasse bestens zur Geltung kam. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vicepräsident der ersten Kammer, Herr Graf von Berlichingen mit einem in begeisterten Worten ausgebrachten Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Herr Oberbürgermeister Lauter toastirte auf die aus allen Gauen unseres Landes hierher gekommenen liebwürthen Gäste, Herr Geheimrath Eisenlohr auf unsere wackeren Aussteller. Herr Bezirksthorarzt Fuchs aus Mannheim betonte, etwas Aehnliches, wie unsere Landeszuhtvieh-Ausstellung sei noch nirgends dagewesen; über alles Lob erhaben sei die Gesamtorganisation, das ausgestellte Material und die dafür stattgehabte Prämierung. Sein Hoch galt den Veranstaltern und intellektuellen Urhebern der Ausstellung. Herr Abgeordneter Klein von Wertheim, Präsident der landwirtschaftlichen Centralstell., feierte in warmer Ansprache als Urheber und Ausführer der Ausstellung die Herren Oberbürgermeister Lauter, Medizinalrath Dr. Lytlin und Abgeordneter Dekonom Roder und mit ihnen das Großherzogliche Ministerium, mit dessen Unterstützung die Ausstellung zu Stande gekommen. Ihm erwiderte Herr Abg. Roder aus Weßloch mit einem Hoch auf den intelligenten und strebsamen Bauernstand des badischen Landes und auf die Großherzogliche Regierung. Das Festbanket endigte um die Mitternachtsstunde.

— Unter den Ausstellungsgegenständen rechts vom Eingang der Ausstellung für Handwerkskunst nimmt die reichhaltige Sammlung von Kochapparaten die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums in Anspruch. Wir bemerken darunter mehrere beachtenswerthe Erzeugnisse der hiesigen Herdfabrikation, worunter jene der im Jahre 1878 gegründeten Chreiser'schen Herdfabrik eine hervorragende Stelle einnehmen. Die Vorzüge der Chreiser'schen Herde bestehen zunächst darin, daß die Feuerung in der Mitte des Herdkörpers zwischen Bratöfen und Wasserschiff derart angeordnet ist, daß hierdurch die einseitige Wärmeabgabe an den Backofen verhindert wird, bevor die Wärme zum Schiff gelangt; ferner sind die Herdplatten vom besten Guß und so eingetheilt, daß sie nicht springen können; sie liegen in schmiedeisernem Rahmen, in welchem sie hinreichend Spielraum zur Ausdehnung haben; von Schmiedeseisen sind auch die übrigen Konstruktionstheile, insbesondere die mit starken Schuppplatten versehenen Feuerthüren und ihre Beschläge, wogegen die Wasserschiffe von getriebenem, gut verzinnem Kupfer hergestellt sind. Die Kofit-Konstruktion, in Verbindung mit einer in genauem Verhältnis zur beabsichtigten Leistung stehenden Größe des gemauerten Feuerlastens, gestattet die größtmöglichste Brennmaterial-Ersparnis bis zu 50% des üblichen Verbrauchs, wobei erwähnt sei, daß auch die sorgfältige und starkwandige Ausmauerung mit feuerfestem Backstein die Abkühlung der Herde verlangsamt. Diese Ausmauerung wird mit Ausnahme der großen Herde von eigenen Leuten in der Wohnstätte besorgt und kann darum auch jede gewünschte Garantie für die Haltbarkeit der Arbeit selbst bei Versandt nach den weitesten Entfernungen übernommen werden. Die Chreiser'schen Familien- und Haushaltungsherde werden darum mit Vortheil und Vorliebe von Familien benützt, welche, wie die von Beamten und Offizieren, öfter ihren Wohnsitz zu wechseln genöthigt sind. Restaurationsherde wurden bis jetzt geliefert an die Großh. Heil- und Pflege-

Anstalt Forzheim, an die Kreispflegeanstalt Gub, an die Abth. I des badischen Frauenvereins (Friedrichslied und Luisenschule), in die Diakonissen Anstalt, in das Victoria-Pensionat, in die Rettungsanstalt nach Durlach, in die Karlsburg daselbst, ins Café Hunold und in die Brauerei Fels hier; ferner erhielten S. K. G. der Erbgroßherzog und S. D. der Fürst von Fürstenberg, Sodann der Kgl. Preuß. Gesandte Herr v. Eisenbecher, der Oberschloßhauptmann v. Bohlen-Halbach und viele andere hohe Herrschaften Ehreiserliche Kochmaschinen.

Politische Wochenschau.

(Deutsches Reich.) Mit dem Besuche des deutschen Kronprinzen in Metz haben die Kaiserstage im Reichslande ihren definitiven Abschluß gefunden. Der Empfang, welcher dem ritterlichen Erben des deutschen Kaiserthrones in der lothringischen Hauptstadt bereitet wurde, bildet die glücklichste Ergänzung der fortgesetzten Kundgebungen, die dem greisen Oberhaupte des Reiches Seitens der elsässischen Bevölkerung zu Theil geworden sind, und wemalich der Kaiser leider darauf verzichten mußte, die Huldigungen auch der Bewohner Lothringens persönlich entgegenzunehmen — abgesehen von dem Empfange der Deputation des Metzger Gemeinderathes — so haben jene dafür seinen Vertreter, den Kronprinzen, jubelnd begrüßt. Der Aufenthalt des kronprinzlichen Herrn in Metz konnte in Anbetracht seiner ferneren Reiseabsichten nur ein kurz bemessener sein und beschränkte sich auf Montag Nachmittag und die Frühstunden des Dienstag; doch hat auch diese kurze Zeit genügt, um erkennen zu lassen, daß auch in der lothringischen Bevölkerung die Anhänglichkeit an unser erhabenes Kaiserhaus feste Wurzeln geschlagen hat. — Am Dienstag Vormittag hat der Kronprinz Metz wieder verlassen, um über Straßburg, bis wohin ihn sein Schwager, der Großherzog von Baden, geleitete, zunächst nach Basel abzureisen. Hier besuchte der Kronprinz sofort nach seiner Ankunft, das Museum, das Münster und die mittelalterliche Sammlung und reiste Abends 8 Uhr nach Pontresina weiter, wo er mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern zusammentrifft.

Die am Montag zu Ende gegangene außerordentliche Reichstagssession beherrscht noch immer die innerpolitischen Angelegenheiten. Namentlich deshalb, weil die an diesem Tage erfolgte definitive Genehmigung des Handelsvertrages mit Spanien mit den aus diesem Lande eingegangenen beunruhigenden Nachrichten zusammenfiel und letztere deutlich bewiesen, wie notwendig der Zusammentritt des Reichstages behufs schleunigster Erledigung des Handelsvertrages war. Der überraschende Madrider Militärputsch bekundet, wiewohl seine rasche Niedererschlagung gelang, aufs Neue die Unsicherheit der spanischen Zustände und dadurch erklärt sich auch das Drängen der Reichsregierung, die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages aufs Schleunigste ratificiren zu lassen, zur Genüge. Sie hatte eben sichere Nachrichten über die sonst für alle Welt überraschend gekommenen Vorgänge in Madrid erhalten und da man nicht wissen konnte, welchen Verlauf die Dinge jenseits der Pyrenäen nehmen würden, so war unter allen Umständen die schnellste Sicherung des wichtigen Vertrages geboten. Den vielfachen gebührenden Kritiken gegenüber, welche der Reichstanzler wegen der ungewöhnlichen Berufung des Parlaments über sich ergehen lassen mußte, erdienen darum die Ereignisse in der spanischen Hauptstadt als die glänzendste Rechtfertigung für sein Verhalten. Inzwischen dürfte auch die kaiserliche Ratification des Vertrages erfolgt und dann Alles geschehen sein, was geschehen konnte, um den Vertrag deutschseits zu sichern und es ist anzunehmen, daß man denselben auch spanischerseits, selbst den ungünstigen Fall eines Regierungswechsels vorausgesetzt, respectiren wird.

Der letzte Diätenprozeß, welcher noch vor einem Ober-Landesgerichte schwebte, derjenige gegen den Reichstagsabgeordneten Kräder, ist am Dienstag vor dem Breslauer Ober-Landesgerichte zur Entscheidung gelangt. Das Letztere hat das die Klage des Fiskus abweisende Urtheil des Breslauer Landesgerichtes vom 24. November v. J. aufgehoben und den Beklagten zur Zahlung von 1501 Mark verurtheilt. In den Entscheidungsgründen wird hervorgehoben, daß die Verfassung eine ausdrückliche Verbotsbestimmung enthalte, überdies sei durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß bei dem Socialistenkongresse in Gotha den Abgeordneten zur Pflicht gemacht worden sei, mit der Partei zu stimmen; durch die Annahme von Diäten binde sich daher der Abgeordnete wenigstens moralisch in verfassungswidriger Weise hinsichtlich seiner Abstimmung.

(Oesterreich-Ungarn.) Dem in voriger Woche stattgefundenen Zusammentritte des ungarischen Parlaments wird am nächsten Mittwoch den 29. September die Eröffnung des österreichischen Reichsrathes folgen und somit das parlamentarische Leben diesseits wie jenseits der Leitha wieder voll pulsiren. Mit der an diesem Donnerstag vorgenommenen Wahl der Ausschüsse im ungarischen Unterhause hat dasselbe die konstituierenden Vorarbeiten beendet und werden die eigentlichen Verhandlungen am Samstag beginnen. Man kann denselben mit um so größerem Interesse entgegensehen, als dieselben zweifellos sehr erregte Verhandlungen über die bulgarische Frage, über die Stellung Deutschlands zu Oesterreich u. s. w. bringen werden, da hierüber verschiedene Interpellationen angestellt sind. Auch im österreichischen Abgeordnetenhause dürften die bulgarischen Angelegenheiten eine Hauptrolle spielen und daneben wird wohl auch das vorläufige Scheitern der Verhandlungen zwischen Wien und Pest über die Petroleumzollfrage Anlaß zu lebhaften Erörterungen geben. — Die russischen Eisenbahnen haben den österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband genehmigt, so daß ein Eisenbahntarifkampf zwischen den beiderseitigen Verwaltungen in Aussicht steht.

In Wien ist Prinz Peter von Oldenburg, der jüngere Bruder des Prinzen Alexander von Oldenburg, des russischen Kandidaten für den bulgarischen Thron, eingetroffen. Prinz Peter bekleidet in der russischen Armee die Stelle eines Kosaken-Obersten. Aus dieser Meldung erbellt zugleich, daß Prinz Alexander noch in Petersburg weilt, das er angeblich verlassen haben sollte, um den Wiener Hof für seine Kandidatur zu gewinnen.

(England.) Das englische Unterhaus wird schon seit voriger Woche durch die von Barnell eingebrachte Bodenbesetz-Bill für die irischen Pächter, welche denselben ganz besondere Pächterleichterungen gewährt, in Anspruch genommen. Der Ausgang der Verhandlungen über die genannte Bill wird durch die von der irischen Fraktion wieder einmal inscenirte Obstruktionspolitik von einem Tag zum andern verzögert, da die Anhänger Barnell's hierdurch die Gegner der Bill „mürbe“ zu machen hoffen. Die Regierung hat sich entschieden gegen den Barnell'schen Gesetzesentwurf erklärt, da er die irische Bodenfrage in radikaler Weise lösen will, während ihn andererseits Gladstone unterstützt. Die Verhandlungen über die Bill laufen demnach auf eine interessante parlamentarische Machtprobe zwischen dem Cabinet Salisbury und dem Führer der Liberalen hinaus. Mittlerweile werden täglich neue Gewaltthatigkeiten aus Irland gemeldet und namentlich ist Belfast wiederum zum Schauplatz blutiger Pöbelereisse am Sonntag, Montag und Dienstag geworden, so daß die Verklündigung des Belagerungszustandes in der so unruhigen Stadt ernstlich von der Regierung erwogen wird. — Das Unterhaus lehnte im Laufe der Dienstagsdebatte die Barnell'sche Bill in zweiter Lesung mit 297 gegen 202 Stimmen ab, die Regierung hat demnach in dieser Frage einen entscheidenden Erfolg davongetragen.

(Rußland.) In den Petersburger Regierungskreisen bezeugt man fortgesetzt seine Unzufriedenheit mit den Männern, die gegenwärtig an der Spitze Bulgariens stehen, da diese nicht nach der russischen Weise tanzen wollen. Das „Journal de St. Petersbourg“ hält Stambuloff, Rutzoff u. s. w. wieder einmal ihr Sündenregister vor und ist mit allen Maßnahmen derselben unzufrieden; sogar die Anordnung der Wahlen zur großen Sobranje auf den 10. October wird als überstürzt bezeichnet. Auch sonst sucht Rußland bei jedem nur halbwegs passenden Anlasse der provisorischen Regierung Bulgariens Schwierigkeiten zu bereiten. Der russische Konsul hat nämlich Aufklärung über verschiedene Reden angeblich antirussischer Tendenz, die jüngst auf einem Banquet in Sofia gehalten worden sind, verlangt; dem Vernehmen nach ist demselben die gewünschte Aufklärung zu Theil geworden. Außerdem hat die Forderung Rußlands, daß der Prozeß gegen die Urheber des Staatsstreiches vom 21. August verlagert werden solle, bei der bulgarischen Regierung Beklemmen hervorgerufen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ warnt anlässlich der Erörterungen der ungarischen Parlamentarier über die bulgarische Frage, das Verhältniß zu Deutschland, welches sich in der Angelegenheit um die Erhaltung des Friedens große Verdienste erworben habe, vor einer Behandlung zu bewahren, welche das Verhältniß des Wertes sehr beeinträchtigen würde. Uebrigens sei anzunehmen, Rußland werde den Triumph über den Fürsten Alexander nur unter Achtung des internationalen Rechtes ausnutzen.

(Spanien.) Das Pronunciamento von Madrid ist von der spanischen Regierung rasch niedergeschlagen worden, immerhin übt es noch seine Nachwirkungen aus. Ueber die Provinz Neu-Kastilien ist der Belagerungszustand verhängt worden, außerdem wurden in Madrid am Montag 85 Militärpersonen und 19 Civilisten verhaftet und weitere Verhaftungen sollen in Aussicht stehen. In Folge des Pronunciamentos ist die Königin-Regentin von ihrer Sommerfrische La Granja nach Madrid zurückgekehrt, wo sie am Mittwoch einem Ministerrath präsidirte. Am Dienstag Nachmittag fand eine kirchliche Trauerfeier für die beiden von den Insurgenten getödteten Offiziere, Obersten Mirajol und General Belarde, statt. Unter der Anklage, auf Letzteren mit einem Revolver geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet worden.

Großherzogliches Hoftheater.

△ Karlsruhe, 24. Septbr. Des lebhaftesten Beifalles, wenn auch keines starken Besuches, erfreuten sich die beiden, unieren Ausstellungsstätten zu Ehren veranstalteten Extravorstellungen: Der **Verchwender** und **Preziosa**. Wie oft hat nicht schon der reiche Flottwell seine verschwenderischen Feste gegeben, der gute Valentin sein ergreifendes Hobblied gesungen! Noch ist aber dem löstlichen Stücke nichts an seiner erquickenden Frische, an seiner erwärmenden und ergreifenden Lebensstreu verloren gegangen. Das echte, nicht auf oberflächliche Unterhaltung und Sinnenlust spekulirende, sondern auf der Basis eines allgemein verständlichen stillen Grundgedankens aufgebaute Volksstückspiel mit seinen lebenswahren Charakteren, seinem ursprünglichen, bald naïv-schönlischen, bald die tiefsten Seiten des Herzens rührenden Humor hat im Verchwender ein wahrhaft klassisches Vorbild von bleibender Bedeutung erhalten. Es würde sich ohne Zweifel lohnen, auch das eine oder andere der übrigen Raimund'schen Stücke — wir erinnern nur an den „Alpentönig und Menschenfeind“ — von dem Staube langjähriger Ruhe zu reinigen und in Szene gehen zu lassen. Im Verchwender sind es vorzugsweise die Darbietungen der Herren Kürner (Valentin), Paul (Flottwell), Wasiermann (Wolf), der Frau Größler (Ein altes Weib), des Fräulein Gläser (Christiane) und der Frau Harlach (Rosa), welche durch treffliche Charakterzeichnung und frischen Humor hervorragen. Herr Kürner trifft bei der Verkörperung des Liebings des Publilums, des

treuen, allezeit aufaeräumten Valentin, vor Allem den Ton behaglicher Fröhlichkeit, gewinnender Gutherzigkeit in unverfälschter Weise. Für sein Couplet „Das muß unangenehm sein“ hatte er sich einige Lokalscherze zugelegt, welche das Publikum, und, angesichts des günstigen Erfolges, jedenfalls auch ihn selbst in die angenehmste Stimmung versetzten. Die originellste und künstlerisch vollendetste Gestaltung bietet eigentlich Frau Grösser in der Rolle des alten Weibes. Die alte, verwitterte Erscheinung, der schleppende, polternde Gang, die alles melodischen Reizes entleibete und doch durch ihre treuherzige Aufrichtigkeit anheimelnde Rede, die im Ausdruck der Verschämtheit und geschmeichelten Eitelkeit unnachahmlichen Mienen und Gesten machen den Eindruck vollster Echtheit und Naturwahrheit. In Frau Harlach er besitzt unsere Bühne eine höchst schätzbare Kraft auch für manche schauspielerischen Aufgaben, wie ihre lebensfrische, jungen- und gesangsfertige Rosa beweist. Während die durch Herrn Lange gegebene Uebersetzung des Baumeisters ins „Hochdeutsche“ dieser Figur wohl einen zu großen Ernst verlieh, bot der genannte Künstler als Erias in der kleinen Rolle des Gärtners ein Kabinetsstück köstlicher Charakteristik. In der Auf- führung der Preziosa lenkte selbstverständlich Frau Brach in der Titelrolle den meisten Beifall auf sich. Sie versteht es hauptsächlich, das naive, schalkhafte, lebenswürdige und schwärmerische Wesen des reizenden, unter Umständen auch sehr energischen und thatkräftigen Zigeunermädchens anziehend und überzeugend wiederzugeben. An ihrer Seite wirkten für den Erfolg des Stückes besonders verdienstlich Herr Lange als Pedro, Herr Brach als Alonzo, Herr Morgenweg als Contreras, Fräulein Wabel als Donna Petronella. Auch die Zigeunermutter der Frau Grösser, dem stämmigen, heißblütigen Zigeuner- hauptmann des Herrn Winds und dem sie umgebenden Troß fin- sterer und bunt aufgeputzter Gestalten eine entsprechende Vertretung. Einen köstlichen Schmuck hat das Schauspiel in Webers melodischer, charakteristischer Musik erhalten und gebührt Orchester und Chor be- sonderer Dank für deren treffliche Wiedergabe.

S. Aus dem Gerichtssaal.

In der **Strafkammerung** Großh. Landgerichts vom 23. d. Mts. wurde die Verurteilung in der zur Verhandlung gekommenen An- lagesache gegen August Stöcker, Johann Bauer, F. K. Kaiser, August Stolz und Dominik Elsässer dahier wegen Verleumdung der Vorstandsmitglieder des Sterbelassenvereins für Veteranen in Na- statt gegen das schöffengerichtliche Urtheil (je 20 M. Geldstrafe) als unbegründet verworfen.

Vermischtes.

Die Herren Ehemänner werden diesen Winter etwas tiefer wie gewöhnlich in den Geldbeutel greifen müssen, wenn sie ihre besseren Häften mit modernem Pelzwerk versehen wollen, denn die Pelzpreise auf der kürzlich beendeten Messe zu Nischnij-Nowgorod stellten sich diesmal, wie aus Petersburg geschrieben wird, um volle 50 Pro-

zent höher, wie im Vorjahr; speziell war dies bei den leichteren Pelz- waaren der Fall. Besonders stark verlangt und demgemäß sehr theuer bezahlt wurde das Rohmaterial zu den beliebten Voas; russische Eich- hornschwänze erzielten 300 bis 400 Rubel pro Pud, sibirische Eichhorn- schwänze 500 und schließlich sogar bis zu 800 Rubel pro Pud. Arme Ehemänner! . . .

— **Famose Kritik.** Der Schauplatz der Szene ist das Restaurant am See in Wilmersdorf. Verschiedene Einjährige einer Genietruppe unterhalten sich über die Erlebnisse und Ergebnisse der stattgefundenen Offizierprüfungen, der Berichterstatter ist unfreiwilliger Zuhörer der nicht leise geführten Unterhaltung. „Kinder“, so sagt einer der Wort- führer, „die Rede, die der Instruktions-Offizier uns bei Zurückreichung der schriftlichen Ausarbeitung hielt, war doch zu klassisch!“ „Ich habe es nicht anders von Ihnen erwartet, daß Sie viel unsinniges Zeug zusammenarbeiten würden, aber meine kühnsten Erwartungen sind übertroffen worden“, sagte er. „Sehen Sie sich Ihre Arbeiten mal genau an, Alles habe ich ja nicht nach Gebühr würdigen können, nur den größten Unsinn habe ich selbst auf den Rand geschrieben!“

Humoristisches.

— (Zweifelhaftes Compliment.) „Verzeihen, gnädige Frau, daß ich vorhin an Ihnen vorüberging, ohne Sie zu grüßen; aber Sie sehen heute so reizend aus, daß ich Sie faktisch gar nicht er- kannt habe!“

— (Alles militärisch.) Lieutenant: „Jetzt paßt auf, Sol- daten! Wir wollen ein 4stimmiges Lied singen: Das 1. Glied singt 1. Tenor, das 2. Glied singt 2. Tenor, das 3. Glied singt 1. Bass und die Einjährigen singen selbstverständlich 2. Bass!“

— (Egoistisch.) (Zwei Tage vor Pfingsten.) „Jesses, es kommt schon wieder ganz trüb am Himmel — Lotte, thu' nur a' bißel mehr Butter 'nein in den Kuchen!“ — „Warum denn, Mutter?“ — „Weil's leicht möglich wär', daß wir ihn selber essen müssen!“

— (Pfliffig.) „Wo wollt' Ihr denn mit dem Fenster hin?“ — „In die Stadt, Herr Pfarrer!“ — „Was wollt' Ihr dort damit machen?“ — „Ja, ich hab' im Tagblatt gelesen, daß man beim Fest- zug für ein Fenster 50 Mark bezahlt — und da will ich's verkaufen!“

— (Ansgleich.) Förster: „Aber, Herr Zeiserl, wie konnten Sie denn auf eine solche Entfernung auf einen Rehbod' schiefen?“ — Sonntagsjäger: „Dafür hab' ich aber auch zweimal ge- schoffen!“ (Fliegende Blätter.)

— Auf dem **Staufener Wochenmarkt** ist, wie das dortige Wochenblatt vermeldet, dieser Tage ein „zu leichtes Butterweib“ be- straft und ein „unreifes Obstmädchen“ konfiszirt worden.

— (Auch ein Künstler.) „Wo waren Sie denn früher?“ — „Beim Theater Orchester.“ — „Was haben Sie da gethan?“ — „Ge- blasen.“ — „Klarinette, Posaune oder was?“ — „Die Petroleum- lampen habe ich ausgeblasen.“

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutisch in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer öffentlichen Sitzung auf **Dienstag, den 28. September d. J., Nachmittags 3 Uhr** in den großen Rathhauseaal eingeladen.

Tagesordnung.

Aufnahme eines Anlehens betreffend.
Karlsruhe, den 24. September 1886. Der Oberbürgermeister.
Lauter. Schumacher.

Die Mehl- und Viktualienhandlung

von **K. Oberst,**

15 Herrenstraße 15,
früher **Holzwarth,**
empfiehlt

- I^a neue grüne Kerren,**
- I^a „ Erbsen,**
- I^a „ Bohnen,**
- I^a „ Linsen**

zu den billigsten Preisen.

Kaiserauszug

sowie **Kunstmehle** von den feinsten bis zu den geringsten Sorten empfiehlt die **Mehl- und Viktualienhandlung**

von **K. Oberst, 15 Herrenstraße 15.**
früher **Holzwarth.**

NB. Bestellungen franko in's Haus.

Pfänder-Versteigerung.

In der Woche vom 11. bis 16. Oktober d. J. versteigern wir über 6 Monate verfallenen Fabrikpfänder bis zu Litera N. Nr. 9200. Die Erneuerung dieser Pfän- der ist noch bis zum 4. Oktober d. J. zu- lässig.

Karlsruhe, 17. September 1886.
Städtische Spar- und Pfandleihkassen- Verwaltung.

Unterzeichneter bringt sein reichhaltiges Lager

altdentscher Kachelöfen

in allen Größen und Farben in em- pfehlende Erinnerung

W. Leicht, Ofengeschäft,
Spitalstraße 43.

NB. Reparaturen und Reini- gen bei billiger Berechnung.

Mein Contobücher-Lager

bringe in empfehlende Erinnerung.

Julius Stebe, Buchbinder,
Fehelstraße 3 und Schützenstraße 38.

Künstliche Zähne.

Im Einsetzen von künstlichen Zähnen, Plombieren, Reinigen und Ausziehen der Zähne, sowie Nerven-Zahnschmerzen zu stillen ohne zu ziehen, empfiehlt sich bei billiger Berechnung.

F. Schridde,
Schützenstraße 51.

Tricot-Tailen

Stets in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen vorräthig.

Geschwister Knopf,
147 Kaiserstraße 147.

Zu verkaufen: Giffonnettes, 2 manne polirte Kästen zum Zerlegen, 4 einbürtige Waschkommode, Pfeilerschränke, Kommode mit 4 Schubladen, massive nußbaumene halbfranzösische und Manjer Bettladen, Kinderbettlädchen, Strohs, Koffhaars- und Seegrasmatrassen, Kopfpolster, Deckbetten, Kissen, Wasch- und Nachttische, verschiedene Küchentische, Ovale von 10 Mark an, Strohs, Rohr- u. Breiterstühle, Küchenbänke, Fußschemel, Handtuchgestellen, Bücherregale, Küchenschränke, Speisekammern, 1 gebrauchtes Schlafkanapee, Holzkoffer: Waldstr. 30.

Rechte

Frankfurter Bratwürste,
per Paar 20 und 35 Pfg.,
Straßburger Sauerkraut,
grüne franz. Erbsen,
neue Hülsenfrüchte

empfehlen in besten Qualitäten

H. Mengis, Amalienstraße 37.

Stets frisch und das Beste in gebranntem

Kaffee:

Karlsbader-Mischung à M. 1.60,
Wiener " " à M. 1.40,
Java " " à M. 1.20
empfehlen **B. Oesterle,**
89 Waldstraße 89.

Recht

Frankfurter Brat- und
Leberwurst,
Straßburger Sauerkraut,
feinst westph. Schinken

empfehlen **Michael Hirsch,**
Kreuzstraße 3.

Einem reinen
Markgräfler
die Flasche à 60 Pf. empfiehlt unter
Garantie

B. Oesterle,
89 Waldstraße 89.

Zimmer zu vermieten.

Adlerstr. 36, 1 Treppe hoch ist ein geräumiges, gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Adlerstr. 31, 2. Stock ist ein möbl. Zimmer an 1 sol. Arbeiter zu vermieten.

Jägerstr. 19, 3. Stock ist ein auf die Straße geh. gut möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu vermieten.

Große Spitalstr. 5, ist sogl. ein einfach möbl. Zimmer mit Kochofen und eine Schlafstelle zu vermieten.

Große Spitalstr. 7 im 2. Stock, gegenüber den 3 Ecken, ist Kost u. Logis zu haben.

Schwabenstr. 22, 1. Stock ist ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten.

Wilhelmstr. 36, im Seitenbau 2. Stock ist ein gut möbl. Zimmer billig zu verm.

Werderstr. 47, 4. Stock ist ein einfach möbl. Zimmer an 2 sol. Arbeiter sogl. zu verm.

Karlsstr. 39, parterre ist ein beizbares, einfach möbl. Zimmer zu vermieten.

Jägerstr. 7, im 3. Stock in eine Schlafzelle an 1 sol. Arbeiter zu vermieten.

Werderstr. 66, 3. Stock ist ein gut möbl. Zimmerogleich zu vermieten.

Durlacherstr. 34, 2. Stock, ist ein freundlich möbl., auf die Straße gehendes Zimmer an einen besseren Arbeiter sogl. oder auf 1. Oktober zu vermieten. Ebenfalls ist ein eiserner Herd billig zu verkaufen.

Kronenstr. 27, 2. Stock ist ein hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an einen Herrn sogl. zu verm.

Bilder-Sauerkraut,
per Pfund 10 Pf., ist fortwährend zu haben
Durlacherthorstraße 39.

Schuhmacher,

1 guter, auf Sohlen, Fleck und neue Arbeit findet dauernde Stelle. Kaiserstraße 119.

Trauerbriefe

und
Trauerkarten
fertigt rasch, geschmackvoll und billige die
Druckerei von

Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Gottesdienst am 26. September 1886.

Evang. Stadtkirche: (Militärgottesdienst):
7/9 Uhr Stadtkirche: (Militärgottesdienst):
Herr Militärbischof Herr Fingado.

9 Uhr Babnhof-Vorstadt im Lehrer-Seminar II.: Herr Professor Kiefer.

7/10 Uhr Kleine Kirche
Herr Stadtpfarrer Schmidt.

10 Uhr Stadtkirche:
Herr Stadtpfarrer Brückner.

10 Uhr Schlosskirche:
Herr Stadtpfarrer Längin.

7/4 2 Uhr Pfundehauskirche:
Herr Dekan Dr. Zittel.

4 Uhr Kleine Kirche:
Herr Stadtpfarrer Schmidt.

Christenlehren:
7/12 Uhr Kleine Kirche:
Herr Hosprediger Dr. Helbing.

7/12 Uhr Kreuzstraße 15:
Herr Stadtpfarrer Schmidt.

12 Uhr Pfundehauskirche:
Herr Stadtpfarrer Längin.

Diaconissenhauskirche, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Walter.

Nachmittags 7/2 Uhr Christenlehre.
Abends 7/8 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Evang. Vereinshaus, Adlerstraße 23.
Sonntagsschulen der Stadtmission:
11/4 Uhr: Vereinshaus.

11/4 Uhr: Sommerstrich.
11 Uhr Augarten.
6 Uhr Abendgottesdienst: Hr. Pf. Kayser.
(Mittheilungen aus der Stadtmission).

3 Uhr Bibelstunde im Versammlungssaal
Herrenstr. 62.

Katholische Stadt-Gemeinde.
Katholische Stadtpfarrkirche:
6 Uhr Frühmesse.

7/8 Uhr hl. Messe.
7/9 Uhr Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Berberich.

7/10 Uhr Hauptgottesdienst:
Erzbischöflicher Hirtenbrief.

7/12 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Kaplan Brettle.

7/3 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Vesper.
6 Uhr Jubiläumandanacht.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.
8 Uhr Kleine Kirche:
Herr Pastor. Bodenstein.

Evang. Gemeinschaft: Im Saale des
Herrn Schüller, Ecke der Bahnhof- und
Marienstraße 1, Nachmittags 7/4 Uhr.

Methodistengemeinde: im Betsaal, Zirkel
19 a, Vormittags 9/2 und Nachmittags
5 Uhr.

English Services.
at the Diaconissen-
Morning 11.30. } Haus-Church, Corner of
Evening 5.-- } Sophien- and Leopold-
strasse.

Revd. J. B. Harding, Chaplain, B. A.,
Gartenstrasse 21.

Standesbuchauszüge.
Eheaufgebote. 21. Sept.: Gustav Müller von hier, Dreher hier, mit Anna Klumpp von hier.

Eheschließungen. 25. Sept.: Ernst von Twardowski von Josen, Hauptmann hier, mit Elisabeth Ludewig von hier; Jos. Nees von hier, Blechnermeister hier, mit Johanna Reinhold von hier.

Todesfälle. 22. Sept.: Franz Josef, B. Fabrikarbeiter Berberich, 5 M. 6 J.; Marie, Wwe. des Küfers Speierer, 81 J. — 23.: Ernst, B. Assistent Schmidt, 1 J. 2 M. 19 J. — 24.: Franz Braun, Lokomotivführer, 50 J.; Wilhelm Weber, Maurer, 44 J.; Christian Kalleisen, Händler, 32 J.; Gustav, B. Metzger Fehrbach, 4 M.; Karl, B. Privatmann Wegmann, 1 M. 16 J.

Kunstverein.
Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntags und Mittwochs Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstags u. Freitags, Vorm. von 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 S.

316. Büste Victor von Scheffel, von Heinrich Weiting hier.

317. Genre, von Weber in München.

318. Waldpartie, von Heitich in München.

319. Zur Mühle, von Chelius in München.

320. Genre, von Sohn in München.

321. Am Zudersee, von Bero in München.

322. Aus Freiburg, von Dehn in München.

323. Genre, von Wischniowski in München.

324. Am Strande, von Silers in München.

325. Gebirgslandschaft, v. Sporrer in München.

326. Genre, von Müller in München.

327. Bei Brannenburg, von Schörrer in München.

328. Besitz, von Lutz in München.

329. In banger Sorge, von Rasch in München.

330. Landschaft, von Buterack in München.

331. Frühling, von Selzer in München.

332. Forum romanum, von Blau in München.

333. Skizze zu einem Brunnen, von Heinrich Weiting hier.

Großh. Hoftheater.
Sonntag den 26. Sept.: Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. „Der Trompeter von Säckingen.“ Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit auto-skrifter theatraleser Benutzung der Foebe und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffel's Dichtung von Rud. Bunge. Musik von Victor E. Nepler. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.